**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 1 (1903)

Heft: 8

Artikel: Die Hebamme vergangener Zeiten : ein Ueberblick der Geschichte des

Hebammenverbandes [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-948921

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Buchdruckerei I. Weiß, Affolfern am Albis.

Redaffion: Für ben wiffenschaftlichen Teil: Dr. E. Behtwarzenbach, Spezialarzt für Geburtshiffe und Frauentrantheiten, Stockerftraße 31, Zurich II.

Abonnements: Es werden Jahresabonnements für ein Kalenderjahr ausgegeben; Fr. 2.50 für die Schweiz und Mart 2.50 für das Ausland.

Illferate: Schweigerifde Injerate 20 Rp., ausländifde 20 Pfennig pro einhaltige Petitzeile; größere Auftrage entiprechender Rabatt. — Abonnements- und Infertionsauftrage find zu adreffieren an die Administration der "Chweizer Sebamme" in Zürich IV.

# Die Sebammen vergangener Beiten. Gine Ueberficht der Geschichte des gebammenfandes. \*)

(Fortsetung.)

Biele Jahrhunderte hindurch blieben die Hebammen in der traurigsten Unwissenheit besangen. Ein Ansang zur Besserung zeigte sich erst, als endlich einzelne Aerzte sich ihrer annahmen. Im Jahr 1513 erschien das erste Lehrbuch für Hebammen in deutscher Sprache. Es war betitelt: "Der swangeren Frawen und Hebammen Rosegarten", der Verfasser war Eucharius Rößlin, Arzt zu Worms. Er klagt darin sehr über die Unwissenheit der Hebammen und teilt die Lehren früherer Aerzte, namentlich aus der Zeit der alten Griechen mit. Eigene Ersahrung hatte er keine, da noch dannals die Aerzte keine normalen Geburten sahen, sondern nur in den äußersten Notsällen zugezogen wurden.

Bald darauf (Anno 1554) erschien auch in Bürich ein Sebanmenlehrbuch, geschrieben von Jacob Mueff, "Burger und Steinschunder der loblichen Statt Jürych." Es enthält viel Rich-tiges, aber auch sehr viel Unfinn und Aberglauben, 3. B. die Meinung, daß allerlei Mißbildungen durch den Verkehr des Teufels mit den Frauen entstehen sollen, eine Meinung, die noch lange Zeit gegolten hat. Die Kenntnisse der Hebannmen mögen durch diese Bücher wohl etwas gefördert worden sein, aber leider wurde ihnen darin die Unwendung von verschiedenerlei zangenartigen Instrumenten empfohlen, mit welchen sie zuweilen furchtbare Verletungen anrichteten. Gine eigentliche Ausbildung genoffen die Hebammen damals noch immer nicht, sondern die Jüngeren wurden einfach von Aelteren unterrichtet und nahmen dabei natürlich alle Vorurteile und Fehler von diesen wieder an. Fast nie wurden Merzte zu Geburten zugezogen, wohl aber oft die gröbsten Pfuscher, besonders Schäfer und andere Hirten, welche dann auf abscheuliche Weise an den armen Frauen herumhantierten.

Während nach der Aussage dannaliger Schriftfteller die meisten Weiber in Deutschland aus Schamhaftigkeit lieber sterben wollten, als daß sie einen Arzt irgend eine Operation bei der

\*) Nach den medic. Geschichtswerten von Saefer und Siebold zusammengestellt.

Geburt an fich machen ließen, wurden in Frankreich die Aerzte damals schon öfter zu Geburten gerufen. Deßhalb gab es schon am Ende des Mittelalters in Frankreich tüchtige Geburtshelfer und das führte dazu, daß dort auch tüchtige Hebammen ausgebildet wurden. Unter diesen zeichnete fich besonders Louise Bourgevis aus, welche die Entbindungen der Königin leitete. Sie hatte die Schriften berühmter Merzte fleißig durchgelesen und in ihrer reichen Erfahrung ihre Kenntnisse so verständig verwertet, daß sie 1609 ein Buch herauszugeben vermochte, welches in jenen Zeiten von Hebammen und auch von Aerzten sehr geschätt war; es wurde jogar ins Deutsche übersett.

Bon größtem Ruben für die Entwicklung des Hebannnenwesens in Frankreich war dann die Errichtung einer Entbindungsanskalt in Paris (im Hotel-Dieu), in welcher Hebannnen ausgebildet wurden. Der Kurs dauerte 3 Monate und der Unterricht wurde hauptjächlich von der Oberhebannne erteilt. Diese vor ungefähr 250 Jahren gegründete erste Hebannmenschult geführt. Durch die Lehren der handligen Geburtshelfer gründlich vorgebildet, waren sene Oberhebannnen in den Stand geset, an den Ashlreichen Geburten der Pariser Entbindungsanskalt ihre Kenntnisse außerordentlich zu bereichern.

Einige von ihnen waren geradezu berühmt, so Marg. de sa Marche, aus der ersten Zeit der Pariser Hebannnenichule, und die sast 150 Jahre später sebende Marie Lachapesse (gestorben 1821). Dies beiden Oberhebannnen verwerteten ihre überauß reichen Ersahrungen zur Absassiung von praktischen Hebannnenbüchern, welche in damasiger Zeit allgemeinen Beisallianden (obsichon sie, wie wir heutzutage wissen, noch viel Fretümer enthielten).

In Deutschland (und der Schweiz) wurden die ersten Verordnungen über die Ausübung des Hebannmenberuses erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts erlassen. Tadurch hossten die Regierungen einige Ordnung in das Hebannmenweien zu bringen, aber der Außen war nicht groß, so lange es keine Hebannmenschufen gab. Später wurden dann eine Menge Hebannmenschröcher geschrieben, z. B. in der Schweiz

Anno 1689 eines von Joh. Muralt, Stadtarzt zu Zürich. Damals ichrieb auch die
"Churdrandenburgische Hofgehenntter" Zuit in Siegemundin\*) nach ihren Erfahrungen ein Buch für Hebanmen, welches troß
der darin sehsenden Ordnung damals wohl von
Auten war, weil es viele richtige Beobachtungen
enthielt. Troß alledem machte die deutsche Hebammentunft noch immer feine rechten Fortichritte,
da es an der Anleitung durch Aerzte sehlte, denen
eben das Vorurteil immer noch die Ausühung
und damit das Studium) der Geburtshülsse mur
ausnahmsweise gestattete.

Daß die Hebanmen damals nicht in bestem Amsehen standen, läßt sich aus den Vorreden der Hebanmenlehrbücher aus jener Zeit ersehen, insem sast alle Berfasser über den schlechten Zustand des Hebanmenwesens klagen. Um nicht zu Herzen gewonnen zu werden, schrieb ein Arzt jogar ein Hebanmenbuch in Form eines Komanes!

Besser Zeiten kamen erst, als auch in Deutschland Heb ammen ich ulen und Ent bind ung sanstalten gegründet wurden. Zuerst bestand diese Einrichtung in Straßburg. Um 1750 wurden dann in Berlin und Wien Hebanmenichulen errichtet und bald darauf in vielen anderen deutschen Städten. In den Entbindungsanstalten hatten nun endlich auch die deutschen Verzte Gelegenheit, sich viel mit Gedurtshülfe zu beschäftigen und das Fach zu verwollkommunen, nachdem es sichon früher von französisischen und englischen Verzten mächtig gesördert worden war. So gab es dald auch in den deutschen Ländern ausgezeichnete Gedurtschesser und das hatte zur Folge, daß nun die Hebantmen von tüchtigen Lehrern gründlichen Unterricht erhielten.

Gleichzeitig erließen die Regierungen Gesete, welche den Hebannnen ihre Pflichten und Rechte klar vorzeichneten. Namentlich unterdrückte man allmählich das Kurpfuschertum, welches die Hebannen der alten Zeit allgemein zu betreiben pflegten und wodurch sie, natürlich ohne es zu wissen,

<sup>\*)</sup> Sie wurde in ihrem 21. Jahre von mehreren Hebammen sitr schwanger gehalten und 14 Tage hindurch zur Geburt gequält, die sich endlich herausstellte, daß sie gar nicht schwanger war, sondern bloß an einer Verhaltung der Negel sitt, von welcher ein Arzt sie hernach heilte. Dieses Erlebnis veranlaßte die Siegemund in din, sich nun selber der hebammenkunst zu widmen.

ungehener viel Unheis angerichtet hatten. In den gedurtshüstlichen Vehranstalten (Kliniken) wurde dann der Geburtsvorgang immer genauer ergründet und die Ursachen der Geburtsstrungen mehr und mehr ersoricht. Hand in Hand mit den Fortschritten der Wissenschaft ging die Vervollkommung in der Ausdildung der Hebanmen. Us endlich in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Antiseptik auskam, da sernten die Hebanmen nicht nur, wie man den Gebärenden nüben könne, sondern (im Gegensatzur vorsattischischen Zeit), was ebenso wichtig ist: wie sich Schaden (Insettion) vermeiden lässe. Dasdurch ist dieser Beruf erst wirklich segensreich geworden.

Werfen wir einen Blick auf die Entwicklung bes Sebammenstandes zuruck, fo konstatieren wir zunächst, daß dies eine der altesten Berufsarten ift. Trop seines ehrwürdigen Alters hat aber diefer Stand erft in ber neuesten Beit ben größten Teil seiner heutigen Leiftungsfähigfeit erreicht. Fragen wir, was ihn am längsten und schwersten in seiner Entwicklung zurückgehalten hat, jo lautet die Antwort : Unwissenheit und Aberglaube haben daran die meifte Schuld. Spuren bavon findet man noch heute; benn nur daher rührt es, daß es jest noch Leute gibt, welche den Bebammenftand gering schäten. Die Geschichte lehrt uns aber auch, mas für Umstände den Bebammen zu Tüchtigkeit und Unjehen verholfen haben, nämlich vor Allem: gründliche Bilbung. Die Quelle diefer Bilb ung ift die medizinische Wiffenschaft, deren Früchte den Sebammen durch ihre Lehrer "genießbar" gemacht werden. Wir haben ferner gesehen, daß schon im alten Griechenland "Sebammenvereine" bestanden und zwar zu einer Zeit, als bort der Stand hoch angesehen war. Also bas Bujammenhalten ber Bebammen unter sich hat sich schon vor Jahrtausenden nüplich erwiesen; das ist auch eine wichtige Lehre. Es muß noch daran erinnert werden, daß es allerdings auch Zeiten gab, wo die Hebammen durch allerlei unlautere Mittelchen, jogar angebliche Banbermittel, sich ein gewisses Ansehen zu verschaffen wußten — aber diese Herrlichkeit hatte teinen Bestand. Das sind glücklicherweise vergangene Zeiten. Heutzutage ist die zivilisierte Menschheit zu aufgetlärt, um sich durch solchen Schwindel andauernd betrügen zu laffen. Mehr und mehr dringen die Ergebnisse der Wissenschaft auch ins Publifum durch und immer mehr weiß man auch im Bolfe den Ruten gründlicher Berufsbildung zu schäten (baher rührt z. B. die Bunahme des Besuches der Entbindungsanstalten).

Nach diesen Grundsätzen, welche die Ersahrung von Jahrtausenden uns lehrt, soll die Hebannnenschaft vorwärts streben; denn nur auf diesem Wege lassen sich bessere Zustände erreichen.

## X. Schweizerischer Hebammentag

am 24. und 25. Juni 1903 in Schaffhaufen.

### Frotokoll.

### I. Delegiertenversammlung

im Hotel Bahnhof.

Um 6 Uhr abends eröffnet die Zentralpräsibentin Frau Pfeiffer die Berhandlungen.

Unwesend sind von der Sektion Bern 7, Biel 2, Baselkadt 3, Baselkand 1, Jürich 2, St. Galsken 3, Aspenzell 1, Schaffhansen 2, Solothurn 1, Narau 1 Abgeordnete; es sind asso zehn Sektionen durch 23 Abgeordnete verreten. Bom Jentralvorstand sind anwesend die Präsidentin Frau Piciffer, die Bizepräsidentin Frau Rotach, die Schriftsührerin Frau Gehry und die Kassischen Frau Tenzler; serner als Juhörerinnen eine Anzahl Mitglieder der Sektion Schassphangen.

Als Stimmenzählerinnen werden gewählt Frl. Schnepler und Frl. Artho. Die Bergammlung hört die Sektionsberichte.

Frau Stalder Bern berichtet:

Taß der "Berner Hebammenverein" im Jahre 1893 gegründet wurde und deshalb den ersten Rang unter den schweiz. Hebammenvereinen ein-

nimmt, wurde bereits im lettjährigen Bericht erwähnt. Seine Mitgliederzahl wuchs in den 10 Jahren auf 174. Im Laufe diefes Jahres wurden 3 Kolleginnen durch den unerbittlichen Tod dahingerafft. 4 erklärten den Austritt aus ber Settion, somit zählt unsere Settion heute 167 Mitglieder. Im Januar abhin betrug unser Bereinsvermögen Fr. 5908. Für Unterstützungen wurden Fr. 230 verwendet, obwohl wir Fr. 300-350 vorgesehen hatten. Bereinsfigungen fanden 6 statt mit 5 ärztlichen Borträgen, ebenjo 11 Borftandsfigungen. Wenn ber "Berner Hebammenverein" im Jahre 1898 dem schweiz. Hebammenverein als Lokalsektion beitrat, so geschah es, um seinen Mitgliedern ben Beitritt in die Krantenkasse zu ermöglichen, ohne daß fie gezwungen waren, demfelben als Einzelmitglieder beitreten zu muffen, und auch, um die Bestrebungen des Bereins unterstügen zu helfen. Bu diesen Bestrebungen gehörte laut Beschluß der Generalversammlung des schweiz. Hebammenvereins im Jahre 1901 eine gute Ausbildung aller Hebammen in ber Schweig, nicht Freizugigfeit, wie es vielfach falsch ausgelegt wurde. Daß es wert ware, bas zu erstreben, sind wir wohl einig, auf welchem Wege es geschehen fann, ift Sache bes Zentralvorstandes, der auch diese Pflicht mit übernommen hat. Bern gab sich seinerzeit redlich Mühe, den richtigen Weg zu diesem Biele zu suchen, mag es jemand anderm vorbehalten fein, ihn zu finden!

Eine andere Angelegenheit hat uns alle jehr beschäftigt im verflossenen Bereinsjahr, die Bereinszeitung. Da es sich um die "Neugründung" einer jolchen handelte (alle bedingende Rebenumstände wollen wir hier beiseite lassen) hat die Settion Bern des schweiz. Hebammenvering auch diesmal die Uebernahme eines neuen Bereinsorganes vorbereitet. Auch diesmal heißt hier, daß es schon einmal so weit war, ein Jahr früher, als es uns flar wurde, daß der bestehende Bertrag zwischen Berein und Berleger der Zeitung ein unhaltbares Ding sei, das niemals hatte fanftioniert werden follen. Daß damals eine vorberatende Berjammlung beantragte, ben Bertrag zu fünden und daß dann an ber fast 3 Monate später stattfindenden Generalversammlung des schweiz. Hebammenvereins die Mitalieder diefer porberatenden Berfammlung ihren Antrag selber umstürzten, bleibt umso mehr ein Kuriofium, als Bern damals ichon dem Berein einen Reingewinn von einem Franken per Mitglied ficher stellen konnte, wenn die Beitung als eigenes Bereinsorgan ins Leben Der Bertrat, wie wir es porgeschen hatten. ein zählte damals bei 850 Mitgliedern! Bern im laufenden Geschäftsjahr der gleichen Sache wieder jo ein reges Intereffe gebracht hat, muß alle überzeugen, daß uns die Beftrebungen des schweiz. Hebammenvereins am Berzen liegen. Mit den besten Absichten taten wir uns im verfloffenen Berbft nach einem Redaktor um, der denn auch bald gefunden war, und volle Garantie geboten hatte, ein Bereinsorgan in die richtigen Bahnen zu leiten. Aus der Mitte des Bereins jollte ein Redaktionskomitee gewählt werden für den Bebammenteil, denn nur Beb = ammen fonnen für Bebammen jo eintreten, wie es nötig ift, das hat uns die allgemeine deutsche Bebammenzeitung längst bewiesen. Die Urbeit wäre so geteilt gewesen und der Zentralvorstand hatte sich den Bereinsgeschäften widmen fönnen, die sich oft recht wenig vertragen mit den Publikationen im Bereinsorgan, und deshalb für benjelben eine zu große Aufgabe find. Wenn die Ditichweiz an der Delegiertenversammlung im Oftober 1902 die wirklich wohlgemeinten Antrage der Settion Bern zum zweitenmal in den Wind schlug, so darf sich der jetige Zentralvorstand nicht wegen zu viel Arbeit beklagen, noch weniger hat er ein Recht, unsere vor ihm getane Arbeit in Richts verfließen zu laffen.

Die Berichterstatterin fügt noch bei, daß die Sestion Bern die Zeitungsangelegenheit gerne übernommen hätte.

Frau Gfeller erstattet den Jahresbericht ber Settion Biel und Umgebung:

Die Sektion Biel besteht gegenwärtig aus 34 Mitgliedern. Neu eingetreten ist im verflossenen Jahre 1 Mitglied und ausgetreten 1. Es wurden 5 Berjammlungen abgehalten mit je einem ärztlichen Vortrag. Leider waren die Berjammlungen immer nur mittelmäßig oder schwach bejucht und wäre es zu wünschen, daß das Interesse für unsere gemeinsame Sache größer wäre. Als Delegierte nach Zürich im Oktober war Straub abgesandt und waren über ben Frl. Beschluß der Delegiertenversammlung befriedigt. Da sich bei uns der Brauch mehr und mehr einschleicht, daß die Herren Aerzte die Fehlgeburten allein besorgen, jo hat der Borftand es für gut gefunden, dagegen eine Einsprache zu erheben, und haben Frau Röthlisberger und Frau Scherler perfönlich bei den Berren Beburtshelfern vorgesprochen und ihnen die Sache vorgebracht, die uns fehr in Nachteil bringt.

Sie haben uns veriprochen, es wieder wie früher zu machen. Auch wurden sie gebeten, das Schröpfen wieder mehr zu verordnen als die verschiedenen Pflaster. Im ganzen stehen wir mit den Herren Aerzten in guter Beziehung.

In Anbetracht, daß der schweiz. Hebannunverein dem Bund schweiz. Frauenvereine angehört, wurde beichlossen, auszutreten, da unserer Kasse teine absolut nötigen Auslagen erspart werden müssen.

Die Generalversammlung findet je im Mai statt und wurde auch an der letten Bersammlung der Borstand bestellt.

lleber unser neues Bereinsorgan sprechen sich die Mitglieder befriedigend aus.

Frau Buchmann berichtet aus ber Settion Bajelftabt:

Am Ende des Jahres 1902 besteht unsere Settion aus 35 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres sind 2 davon neu eingetreten, dagegen sind 5 ausgetreten.

Unser Bereinsvermögen bestand am 1. Januar 1902 aus Fr. 3041. 23, am 1. Januar 1903 belief es sich auf Fr. 3159. 48.

Wir hatten 11 Vereinssitzungen, wovon 4 mit ärztlichem Vortrag; im Januar und im Ottober hatten wir je eine gemütliche Jusanmenkunst und verbrachten wir einige vergnügte Stunden bei einem Kasse mit Jubehör. Begebenheiten aus der Prazis, die besprochen wurden und fröhliches Geplauder ließen uns die Zeit nur zu ichnell verstreichen und nuchten die Kolleginnen von nah und fern sich nur zu schnell wieder trennen.

Leider müssen wir auch dieses Mal wieder tonstatieren, daß so manche Kolleginnen dem Verein nicht mehr Interesse entgegenbringen, einige sogar bei dem geringsten Anlaß ihren Anstritt erklären, sie bedenken nicht, daß es der Vorstand mit dem besten Willen nie allen recht machen kann.

Möge es im neuen Jahre besser werden und unser Verein blühen und gedeihen.

Frau Rickenbacher, als Bertreterin der Sektion Bajelland, berichtet kurz, daß diese Sektion lettes Jahr nur eine Bersammlung abgehalten hat. Die Mitglieder sind eben stundenweit auseinander, und es kann ihnen nicht zusennutet werden, für Bersammlungen öfters diese weiten Begstrecken zu machen. Der Berein besteht aus etwa dreißig Mitgliedern, und es sind dies seit der Gründung des Bereins dis heute die gleichen Leute geblieben.

Frau Hirt erstattet den Bericht der Sektion Zürich über das Bereinsjahr 1902/1903.

Werte Delegierte!

Wir erachten es als unsere Pflicht, Ihnen einen kurzen Bericht über die Tätigkeit unserer Sektion im verstossenen Bereinssahre zu unterbreiten, betonen aber, daß wir so kurz als möglich unsere Auseinandersehungen zusammensassen werden.

Wir haben Ihnen zu berichten über.

a. Mitgliederbestand.

Der unbarmherzige Tod hat uns dieses Jahr